Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde

Band: 49 (1987)

Heft: 12

Buchbesprechung: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Bücher

Weltgeschichte im Leimental

Das kleine Buch mit dem ungewöhnlichen Titel ist nach Entstehung und Inhalt etwas Besonderes. Der Verfasser, Lehrer an der Kreisschule Leimental in Bättwil, hat in seinem Bildungsurlaub eine Arbeit geleistet, die nicht nur ihm persönlich Spass gemacht hat, sondern auch vielen Kollegen willkommene Hilfe im Unterricht bieten und darüber hinaus allen Freunden heimatlicher Geschichte Freude machen kann. Das Büchlein will keine zusammenhängende, möglichst vollständige Geschichte des Leimentals bieten, sondern aufzeigen, welche Wellenschläge der Weltgeschichte bis ins heimatliche Tal vorgedrungen sind und wie sie sich hier ausgewirkt haben. Es sind vor allem die Ereignisse der Reformationszeit, des Dreissigjährigen Krieges, der Französischen Revolution und der beiden Weltkriege. Wir erfahren aber auch, welche archäologischen Entdeckungen im Leimental gemacht wurden und welche Stelle diese Mosaiksteinchen im allgemeinen Bild der Geschichte einnehmen. Das Büchlein enthält auch reichhaltiges und interessantes Bildmaterial.

M. B.

Andreas Obrecht: Weltgeschichte im Leimental. Herausgegeben von der Kreisschule Leimental und den Gemeinden des solothurnischen Leimentals. Druck: Basler Zeitung, 1987. — 100 Seiten, reich illustriert. Erhältlich bei der Kreisschule 4112 Bättwil für Fr. 8.—.

Zweimal Winznau

Gleich zwei miteinander verknüpfte Jubiläen veranlassten den rührigen Lehrer und Historiker *Hans Brunner* zur Abfassung entsprechender Schriften.

100 Jahre Kirchgemeinde und Pfarrei Winznau 1887-1987

Das 150 Seiten starke, illustrierte Buch greift weit vor das Geburtsjahr der heutigen Pfarrei zurück. Die Wirren zur Zeit der Reformation und des Kulturkampfes bilden zwei wichtige Schwerpunkte. Das kirchliche Leben wird unter folgenden Aspekten nachgezeichnet: Baugeschichtliches, Prozessionen, Feiertage und Bruderschaften, Vereine, Kreuze, Glocken, Geistliche, Sigristen, Behörden und Gönner. Zwei besondere Kapitel gelten der von Auseinandersetzungen begleiteten Gründung der Kirchgemeinde und Pfarrei und dem Wohltäter Chorherr Johann Carolus Grimm und seiner Stiftung. Im Anhang finden sich Verzeichnisse der Geistlichen und der Behörde und interessante Dokumente. Die auf umsichtigem und sorgfältigem Quellenstudium beruhende Arbeit verdient Anerkennung.

100 Jahre Kirchenchor Winznau 1887 bis 1987

Die kleine, aber ansprechende, reich illustrierte Schrift behandelt ein besonderes Kapitel der Pfarreigeschichte ausführlicher. Alle denkbaren Aspekte — musikalische, liturgische, gesellschaftliche, persönliche und noch andere — werden in rund 60 kurzen Abschnitten beleuchtet, zur schönen Erinnerung für die Chormitglieder und als Lehre für die weitere Tätigkeit des Chores.

M.B.

Archäologie des Kantons Solothurn

Auf den Herbst lag Heft 5 dieser interessanten, alle zwei Jahre unter der Redaktion von Dr. P. Frey erscheinenden Publikation vor, die nicht nur an alle Mitglieder des Historischen Vereins des Kantons Solothurn geht, sondern auch separat bezogen werden kann. Zwei Beiträge gelten der *St. Johanneskapelle in Hofstetten.* Der Kantonsarchäologe, Hanspeter Spycher, legt die bei ihrer Restaurierung 1980-83 gemachten archäologischen Untersuchungen vor. Der schon länger bekannte römische Gutshof wurde dabei genauer erfasst und auch ein kleines Nebengebäude freigelegt. Die in der Kapelle selbst festgestellten Fundamentgräben gehörten wohl ebenfalls zu einem römischen Gebäude, vielleicht auch das quadratische Gebäude, dessen Zweck unbestimmt bleibt; diskutiert werden: gallorömischer Viereckstempel, frühchristliche Tauf- oder Friedhofkapelle. Die weiteren Bauphasen erinnern in auffallender Weise an St. Peter in Solothurn. Markus Hochstrasser berichtet seitens der Denkmalpflege über die Untersuchungen am heutigen Bau.

In die *römische Zeit Solothurns* leuchtet Ylva Bachman. Die Siedlungsreste am «Oberen Winkel», also ganz in der Nähe des römischen Aareübergangs, bezeugen die Besiedlung auch der Vorstadt schon im frühen 1. Jahrhundert, gleichzeitig mit dem Vicus auf der Nordseite; sie dauerte bis mindestens in die Mitte des 2. Jahrhunderts. Die Keramikfunde untersuchte C. Schucany.

Der *Grosse Chastel bei Bad Lostorf* hat die Archäologen schon mehrmals beschäftigt, u. a. Theodor Schweizer um 1937. Nun ist die Anlage vom Basler Christoph Ph. Matt neu untersucht und — abweichend von Laur-Belarts Tempeltheorie — als spätrömisches Refugium aus der Zeit der Alemanneneinfälle um 260 erkannt worden. Ergänzend legen Susanne Frey-Kupper die Fundmünzen, Dr. Hugo Schneider Funde der neolithischen Epoche und Paul Gutzwiller jene der Metallzeit vor. Im Überblick werden auch die römischen Fundstellen der Umgebung und die spätrömischen Fluchtsiedlungen in der Nordwestschweiz miteinbezogen. Der Fundkatalog umfasst 309 in Text und überwiegend auch durch Zeichnung präsentierte Nummern.

Das Heft ist auch Rechenschaftsbericht der solothurnischen Kantonsarchäologie. Im *Fundbericht* werden 18 Fundplätze vorgestellt; unter den 4 in Solothurn selbst ist der Fund mittelsteinzeitlicher Feuersteinartefakte bemerkenswert, bildet er doch den frühesten Beleg für menschliche Anwesenheit in Solothurn. M. B.

Archäologie des Kantons Solothurn. Heft 5, 1987. Herausgegeben von der Kantonsarchäologie. 167 Seiten, reich illustriert, Fr. 15.—.

Baselland — ein Forschungsspektrum

Im Doppelheft der angesehenen Zeitschrift «Regio Basiliensis» berichten ein Dutzend Autoren aus ihren neuen Forschungen — humangeographischen und naturwissenschaftlichen — über das Baselland. Den Geschichtsfreund werden vor allem die beiden ersten Beiträge interessieren. Martin Furter gibt einen Zwischenbericht aus der laufenden Gesamtinventarisation der historischen Grenzsteine am Beispiel des Bezirks Arlesheim. Max Gschwend breitet — ausgehend von der Kontroverse über die Versetzung des Hügin-Hauses in Therwil ins Freilichtmuseum Ballenberg — in seiner Studie «Versetzbare Häuser» höchst interessantes Material über Gründe und Methoden der Versetzung von Häusern und Ökonomiegebäuden, ja von Kirchen und sogar von ganzen Siedlungen aus. Das Haus galt früher vielfach als «Fahrhabe»; Ständer-, Block- und z. T. auch Fachwerkhäuser konnten ja auch auseinandergenommen und wieder zusammengebaut werden.

Andere Aufsätze führen uns den Wandel der Kulturlandschaft vor Augen. R. Leu-Repro zeigt anhand von Statistiken, Kärtchen und graphischen Darstellungen, wie Muttenz in 100 Jahren vom Bauerndorf zum Stadtquartier wurde. Am Beispiel von Liestal und Umgebung bietet H. Polivka willkommene methodische Handreichungen und Grundinformationen zur Luftbildinterpretation in der Schule. Weitere Abhandlungen beschäftigen sich mit der Raumplanung: Urs Zinniker mit der Wasserversorgungsplanung von Oltingen, Klaus C. Ewald mit der kommunalen Landschaftsplanung unter dem Aspekt von Natur- und Landschaftsschutz. Susanne Rieder untersucht Anwendungsmöglichkeiten des bisher bescheidenen Bauernhoftourismus im Basler, Aargauer und Solothurner Jura. Weitere Untersuchungen gelten der Bodenerosion und der Luftverschmutzung. Die in diesem Heft vereinigten Aufsätze wollen nicht zuletzt auch Grundlagen für verantwortbare Entscheidungen von Behörden und Stimmbürgern liefern und sind deshalb auch von staatspolitischer Bedeutung. M. B.

Regio Basiliensis. Basler Zeitschrift für Geographie, XXVIII. Jahrgang, Hefte 1 und 2, Mai 1987. Herausgegeben von der Geographisch-Ethnologischen Gesellschaft Basel und dem Geographischen Institut der Universität Basel. In Kommission beim Verlag Wepf & Co. AG, Basel. — 147 Seiten, Fr. 24.—.

Johann Jakob Bachofen 1815–1887

Zu Ausstellung und Buch

Zur Eröffnung der noch bis 31. Dezember dauernden Bachofen-Ausstellung in der Barfüsserkirche fand am 26. September in der Aula des Völkerkunde- und des Naturhistorischen Museums ein eigener «Bachofen-Tag» statt, wo namhafte Referenten über den grossen Basler und seine geistesgeschichtliche Bedeutung sprachen. Bachofen bildet mit Jacob Burckhardt und Friedrich Nietzsche das «Dreigestirn am geistigen Himmel Basels im 19. Jahrhundert». Fast alle Referate und weitere Beiträge, insgesamt von zwölf Autoren, liegen nun in einer Begleitpublikation zur Ausstellung vor. Texte vermögen sicher das komplexe Werk des Basler Juristen, Altertumsforschers, Mythologen und Ethnologen auch besser darzustellen, als dies in einer Ausstellung geschehen kann. Die Spannweite der Beiträge ist bemerkenswert: allgemeiner gehaltene und biographische Skizzen, Darstellung des sozialen Umfelds, Verhältnis zu einzelnen Wissenschaftsgebieten (z.B. zu römischem Recht und zur antiken Kunst) und Einfluss auf die moderne Frauenbewegung. Der konservative und unabhängige Basler verhielt sich überaus kritisch sowohl gegenüber den demokratischen Tendenzen im neuen schweizerischen Bundesstaat wie auch gegenüber dem Machtstaat, etwa Preussen. Bachofen wollte Historiker sein — aber ihn interessierte nicht die vordergründige Faktengeschichte, sondern die innere Geschichte der Menschheit, die Geschichte des Geistes und der durch ihn geprägten Institutionen. Mythen und Symbole waren ihm dazu vorzüglichste Quellen; Religion ist das Zentrum jeder Kultur. Hauptsächlich bekannt wurde er aber durch den von ihm geprägten Begriff «Mutterrecht». M.B.

Johann Jakob Bachofen (1815–1887). Redaktion: Barbara Huber-Greub. Historisches Museum Basel 1987. — 152 Seiten, illustriert, Fr. 22.—.

Wander- und Reisebücher

Wanderungen zu Denkmälern der Natur

Analog zu den Werken der bildenden Kunst und den Standbildern berühmter Menschen bezeichnet der Begriff «Naturdenkmäler» besonders sehenswerte Erscheinungen, Höhepunkte der Natur, so Wasserfälle, Schluchten und Höhlen, Gletscher, Findlinge, Erdpyramiden und Zeugen von Bergstürzen. Der Verfasser, Journalist mit Geologiestudium und Museumstätigkeit und Familienvater, der seine Sprösslinge für Wanderungen zu solchen Zielen zu gewinnen weiss, verfügt über das nötige fachliche Wissen und die praktische Erfahrung für Anleitungen zu Wanderungen. Er lädt zu 17 Wanderungen in alle Regionen unseres Landes ein, dabei führen manche gleich zu mehreren Naturdenkmälern. Ein Kärtchen und die erwünschten praktischen Angaben über die Route (Erreichbarkeit, Marschziel, Verpflegungsmöglichkeiten) leiten die einzelnen Kapitel ein. Die allgemeinverständliche Sprache und die reiche Bebilderung machen das handliche Buch zu einem willkommenen Begleiter. M.B.

Franz Auf der Mauer: Wanderungen zu Denkmälern der Natur. Ott Verlag Thun 1987. — 212 Seiten, 80 Schwarzweissbilder, 15 Farbseiten, 19 Übersichtspläne, Fr. 36.80.

Die «Haute Route» im Jura

Wandern kann man auch im Winter — auf den Langlaufski sogar von Basel nach Genf. Dies unternahm eine vom Radio Suisse Romande und der Tageszeitung «24 Heures» ausgesandte Equipe. Ein packender Bericht und zugleich ein Führer zu diesem Unternehmen ist das nun auch in deutscher Übersetzung erschienene Buch. Die neun Routen werden, wie in Wanderbüchern üblich, mit Kärtchen, Profilen und vielen Höhenangaben vorgestellt. Der lebendige Text des Walliser Schriftstellers Maurice Chappaz und die eindrücklichen Bilder von Marcel Imsand begleiten uns auf einem der schönsten Abenteuer, die die Schweiz zu bieten hat. Die Mitarbeiter und die Gesprächspartner lassen uns die erhabene wilde Landschaft und ihre Bewohner tiefer erleben. M.B.

160 Seiten, Preis Fr. 28.—, Habegger Verlag, 4552 Derendingen.

Ein Elsass-Reiseführer

In der bereits gut eingeführten Reihe der «Walter-Reiseführer» ist nun der Band «Elsass» erschienen. Der Verfasser, ein versierter Journalist und Reiseführer, führt uns gewandt durch eine der schönsten Gegenden Europas. Zuerst lässt er einige Streiflichter auf Geschichte und Gegenwart fallen, lässt uns in die elsässische Küche blicken und geleitet uns dann in die drei wichtigsten Städte: Strasbourg, Colmar und Mulhouse. Dabei will er nicht nur auf Kunst und Kultur aufmerksam machen, sondern auch etwas von dem vermitteln, was man Atmosphäre nennt. Die folgenden Abschnitte sind dann den einzelnen Regionen gewidmet: dem stillen Sundgau, den Vogesen, der Wein- und der Käsestrasse, den malerischen Orten im Nordelsass. Ein besonderes Kapitel gilt den Burgen, an welchen das Elsass ja überreich ist. Im Anhang finden sich eine Zeittafel, ein Minisprachführer, weiterführende Literatur und viele praktische Hinweise (Öffnungszeiten, Feste und Feiertage, wichtige Adressen). Das handliche Buch mit seinen 60, teils farbigen Fotos, Karten und Zeichnungen wird dem Besucher des liebenswerten Landes ein willkommener Begleiter sein und ihm viele neue Freunde gewinnen. M.B.

Jack-Harry Back: Elsass. Walter Reiseführer. Walter-Verlag, Olten und Freiburg i.Br. 1987. — 244 Seiten, gebunden, reich illustriert, Fr. 28.—.

Wanderbuch Laufental

Das neue Berner Wanderbuch führt in eines der reizvollsten Wandergebiete der Nordwestschweiz. Auf 25 Routen durchwandern wir diese einst zum Fürstbistum Basel gehörende Region zwischen der Hohen Winde im Süden, Arlesheim im Norden, Seewen im Osten und Roggenburg im Westen. Wir entdecken dabei nicht nur viele landschaftliche Schönheiten, sondern auch manche historisch interessante Objekte. Die Routen sind in der farbigen Übersichtskarte eingetragen und in der Beschreibung durchwegs mit den erwünschten Routenprofilen versehen. Im Anhang findet man, alphabetisch geordnet, eine Fülle von heimatkundlichen Notizen und die nötigen touristischen Informationen. Nebst den 6 farbigen und den 10 schwarzweissen Fotos finden wir ein Panorama und als besonderen Schmuck drei Federzeichnungen von G. Loertscher. Eine charmante Einladung ins schöne Laufental! M. B.

Paul Burkhalter: Laufental. Berner Wanderbuch 8. Kümmerli + Frey, Bern 1985. — 104 Seiten, illustriert, Fr. 14.80.

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Das Bauernhausmuseum in Muttenz

Das Jahresprogramm 1987 schloss mit dem Besuch des Bauernhausmuseums in Muttenz am 23. Oktober. Der Obmann, René Gilliéron, hat diese Besichtigung arrangiert und dafür sei ihm bestens gedankt.

Trotz des nasskühlen Herbstwetters interessierte sich eine stattliche Anzahl Mitglieder für dieses besonders gestaltete Museum. Gelangt man hinter der berühmten Burgkirche St. Arbogast ins Oberdorf, so steht man vor schönen alten Reihenbauernhäusern. Das zweite Haus von rechts mit Nr. 4 ist das zum Museum zurückgebaute Dreisässenhaus. Schon seit mehr als drei Jahren werden hier Besucher empfangen und mit grosser Sachkenntnis herumgeführt. Wie zu hören war, stand das Haus schon im Jahre 1444, also zur Zeit der Schlacht bei St. Jakob an der Birs. Von Erbpacht und von Zinsen, vom Loskaufrecht und von der Französischen Revolution war die Rede. Ums Jahr 1770 wurde der Raum zwischen den Liegenschaften Nr. 2 und 4 überbaut, wahrscheinlich weil der Wohnraum zu knapp geworden war. Alle ehemaligen Besitzer sind bekannt. Zu ihnen zählen auch drei Generationen Tschudin, von denen noch allerlei «Müsterchen» weitererzählt werden.

Die Besichtigung erfolgte in drei Gruppen, angeführt von den sachkundigen Herren Gysin, Müller und Bandli. Vieles war zu hören und einiges kam manchem Besucher wieder vertraut vor. Das Gebäude diente der Viehhaltung, dem Korn- und Weinbau. Gerätschaften für alle drei Sparten können betrachtet und teilweise ausprobiert werden. Im Wohnteil lässt sich alles bestaunen, worüber früher eine Bäuerin stolz war.

Wer von sich aus die Besichtigung nachholen will, der erkundige sich bei der Gemeindeverwaltung in Muttenz über die Öffnungszeiten. Ein Besuch im sogenannten «Tschudin-Haus» lohnt sich. *Hans Pfaff*